

Kreisblatt 13/14
Seite 7

Schwere Wege leicht machen

Do. 11. 3. 10

Frauenhäuser kämpfen für eine gesicherte Finanzierung

Herford (kop). Die Landesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauenhäuser in NRW (LAG) hat sich zum Ziel gesetzt, eine gesicherte Finanzierung aus einer Hand für alle Frauenhäuser zu erreichen.

Im Rahmen der landesweiten Kampagne »Schwere Weg leicht machen« haben am Donnerstag auch Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Herford, eines der 27 autonomen Frauenhäuser in NRW, mit einer Aktion auf die Problematik aufmerksam gemacht.

Die Aktion sollte aufzeigen, welchen Hürden Frauen überwinden müssen, um einen Platz im Frauenhaus zu bekommen. Auf dem Alten Markt legten die Frauen eine blaue Plane aus, die einen See darstellen sollte. Darin »schwammen« Haie, die die Widerstände auf dem Weg ins Frauenhaus symbolisieren sollten. Ein Holzbrett sollte für den Balanceakt stehen, den die Frauen leisten müssen; ein Absperrband wurde gespannt, um die Hürden darzustellen, die die

Frauen überwinden müssen. Diese Hürden waren auf Informationsblättern genau beschrieben.

In NRW suchen jedes Jahr rund 10 000 Frauen und Kinder Zuflucht in einem Frauenhaus. »Die Finanzierung der Häuser ist jedoch eine freiwillige Leistung und in NRW je nach Haushaltslage jederzeit kündbar«, erläuterte Anastasia Apostolidou vom Frauenhaus Herford den Hintergrund für die Kampagne. Und ihre Kollegen Jutta Dudek ergänzt: »Bis heute gibt es in der Bundesrepublik keinen Rechtsanspruch für Frauen auf Hilfe, Schutz, Unterstützung und Beratung bei erlebter Gewalt.« Und genau das fordern die Frauenhäuser: »Der Schutz vor Gewalt muss eine staatliche Pflichtaufgabe sein.«

»Die Frauen haben, wenn sie zu uns kommen, nicht immer gleich die finanziellen Mittel, um den Platz zu bezahlen. Wenn sie nicht Hartz-4-berechtigt sind, müssen sie selbst zahlen. Sie müssen sogar ihre Altersvorsorge oder Eigentum wie ein Haus dafür opfern«, erläuterte Anastasia Apostolidou.

Und das sei oft auf die Schnelle gar nicht zu regeln. Dabei hätten es die Frauen in Herford vergleichsweise gut. Im hiesigen Frauenhaus kostet ein Zimmer zwischen 10,10 und 11 Euro pro Tag. In anderen Städten würden die Kosten aber auch schon mal bis zu 68 Euro pro Tag betragen. Für eine Frau, die Gewalt erlebt hat und eventuell noch mit Kindern von zu Hause flüchten muss, meist kaum zu finanzieren.

Darüber hinaus, so Jutta

Dudek, stehe in Herford rund um die Uhr eine Fachfrau im Frauenhaus telefonisch zur Verfügung. Das sei bei Weitem nicht Standard. Ein weiteres Problem, so Jutta Dudek, betreffe alle Frauenhäuser: »Es gibt einfach nicht genug Plätze für hilfesuchende Frauen.«

Weitere Informationen gibt es im Internet unter den Adressen:

@ www.schwere-wege-leicht-machen.de
www.frauenhaus-herford.de



Kämpfen für die Zukunft der Frauenhäuser (von links): Gerlinde Krauß-Kohn, Ulrike Harder-Möller, Jutta Dudek, Heide Wagner, Sophia Lehmann, Hilde Lehnert und Anastasia Apostolidou (vorne).
Foto: Koterias-Pietsch